



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
Main Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2010

---

**Evangelisten der Revolution: Antonio Negri und Michael Hardt schliessen  
ihre antikapitalistische Saga mit "Common Wealth" ab**

Schefczyk, Michael

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-96908>  
Newspaper Article

Originally published at:

Schefczyk, Michael. Evangelisten der Revolution: Antonio Negri und Michael Hardt schliessen ihre antikapitalistische Saga mit "Common Wealth" ab. In: Neue Zürcher Zeitung, 121, 2010, p.62.

# Evangelisten der Revolution

*Antonio Negri und Michael Hardt schliessen ihre antikapitalistische Saga mit «Common Wealth» ab*

**Michael Schefczyk** · Im Jahre 1882 erscheint in Zürich Hottingen Friedrich Engels' «Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft». Die Schrift, so vermerkt ihr Autor im Vorwort, sei nicht für die «unmittelbare Volkspropaganda» geschrieben, was sich in einer grösseren Zahl von Fremdwörtern niederschlägt. «Der Inhalt dagegen, glaube ich behaupten zu können, wird den deutschen Arbeitern wenig Schwierigkeiten machen.» Glückliches neunzehntes Jahrhundert! Der Sozialismus ist wissenschaftlich geworden, und der Inhalt dieser Wissenschaft ist – abgesehen von ein paar Fremdwörtern – so verständlich wie Volkspropaganda.

## Eine Trilogie

Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat sich der Sozialismus indes zur stark renovierungsbedürftigen Wissenschaft entwickelt. Im jetzigen Zustand kann und will niemand das Gedankengebäude von Marx und Engels bewohnen. Es ist in dieser Situation nicht verwunderlich, dass die Suche nach einer Alternative beginnt. Das zurzeit wohl bekannteste Vorhaben einer Modernisierung der sozialistischen Utopie stammt von dem italienisch-amerikanischen Intellektuellen-Duo Antonio Negri und Michael Hardt. Ihr vor zehn Jahren erschienenes Werk «Empire» trat mit dem Anspruch auf, das kommunistische Manifest des 21. Jahrhunderts zu sein; es folgte «Multitude» (2004) und jüngst – als Abschluss der Trilogie – «Commonwealth», das in der deutschen Übersetzung feinsinnigerweise «Common Wealth», gemeinschaftlicher Wohlstand, heisst.

Anders als bei Engels liegen zwischen Theorie und Volkspropaganda bei Hardt und Negri allerdings weit mehr als ein paar Fremdwörter. Von der fulminanten rhetorischen Kraft und gedanklichen Klarheit zumal des Kommunistischen Manifests ist in «Common Wealth» wenig geblieben; die Autoren pflegen vielmehr jene inhaltlich schwer greifbare Theorieprosa, mit der manche Professoren Standesgenossen und Studierenden zu imponieren lieben. Zentrale Bauteile dieser Prosa sind teils neu geprägte, teils neu verwendete Begriffe wie «das Empire», «die Multitude», «die Liebe» oder «das Gemeinsame».

Man würde den Werken nicht gerecht, versuchte man, den Gehalt dieser Substantive mit den üblichen Standards theoretischer Sorgfalt zu bestimmen. Die Aufgabe des Vokabulars besteht weniger in der Beschreibung und Analyse als im Ausdruck: von Empörung über Bestehendes, von Wut auf Verantwortliche, von Sehnsucht nach einer ganz anderen Welt und einem ganz anderen Leben. Nun könnte die Rede vom «Empire» oder «Multitude» diese Ausdrucksfunktion aber nicht erfüllen, wenn sie nicht – wie vage auch immer – auf Allbekanntes Bezug nähme, um es dann in bedeutungsheischender Weise zu verfremden. Man denke an die berühmten Proteste gegen die WTO-Ministerkonferenz 1999 in Seattle: Auf der einen Seite das «Empire» (ein Geflecht von institutionellen Machtstrukturen, zu denen neben Staaten auch mächtige internationale Organisationen und Un-

ternehmen gehören), in Seattle vertreten durch die Regierungsdelegationen und das Seattle Police Department; auf der anderen Seite die «Multitude», gegen das Empire Widerstand leistende, locker assoziierte Gruppen und Individuen. Hier die diversen Vertreter der Weltmächte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, dort die spontane Allianz von «altermondialistes».

## Tanzen statt marschieren

Der Erfolg der Bücher beruht nun vor allem auf zweierlei: Zum einen sprechen Hardt und Negri allen möglichen Widerstandshandlungen höheren Sinn zu und verleihen so ihren Urheberinnen und Urhebern eine soziale Identität. Zum anderen wählen die Autoren eine das Heil verkündende Tonlage, die auf Versammlungen der «Multitude» – vulgo: bei Studierendenstreiks, Maidemonstrationen usw. – naturgemäss gerne vernommen wird. So berichtete die Berliner «Tageszeitung» (mit einem Hauch von Ironie etwa?), Negri habe im Herbst letzten Jahres den streikenden Berliner Studenten «bescheinigt», «hier und jetzt die «Bewegung für die Freiheit» zu konstituieren».

Ist das nun die Theorie-Popstar-Variante von «Ihr seid ein wunderbares Publikum!» oder gar ein Triple A von der höchstinstanzlichen Widerstandsrating-Agentur? Der Wirkungsmechanismus scheint jedenfalls hinreichend klar: Konkrete Anliegen und Protestformen werden im Lichte überabstrakter Substantive («Imperium», «Multitude», «Liebe», «das Gemeinsame») zu etwas global und historisch überaus Bedeutsamem verklärt.

Vergleicht man den Schlusssatz von «Empire» über die «nicht zu bändigende Leichtigkeit und Freude des Kommunist-Seins» oder den von «Common Wealth» – «Sie werden durch unser Gelächter begraben werden» – mit Rudi Dutschkes deprimierendem Diktum vom «langen Marsch durch die Institutionen», so wird klar, was die Bücher von Hardt und Negri so unwiderstehlich macht. Während die Kommunisten alten Schlages meinten, der herrschaftsfreie Zustand müsse über den harten und mühseligen Weg der proletarischen Diktatur oder eben auf einem Marsch durch bereits bestehende Institutionen errungen werden, haben wir es hier mit einer heiter-anarchischen Widerstandsphilosophie zu tun, die Heil und Freude verkündet: «(I)n den Kämpfen gegen die kapitalistische Ausbeutung (...) werden wir schrecklich zu leiden haben, aber wir werden gleichwohl vor Freude lachen», verspricht das Buch – ja wem eigentlich? Die von Engels mit Stolz vermerkte Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft ist nun vollends wieder rückgängig gemacht. An die Stelle einer Beschwörung der Wissenschaft ist die Pose zweier Evangelisten der Revolution getreten.

Michael Hardt und Antonio Negri: Common Wealth. Das Ende des Eigentums. Aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn. Campus, Frankfurt am Main 2010. 437 S., Fr. 56.90.